

## Zwischenbericht über das HaLT- Projekt in Worms Stand Juni 2011 Stadtverwaltung Worms, Kinder- und Jugendbüro

### Beginn des HaLT-Projektes mit Gesprächen im Krankenhaus:

Nach einer Schulung der Ärzte und des Pflegepersonals am 19. August 2010 fand am Wochenende 21./22.08.2010 das erste Brückengespräch im Klinikum Worms statt. Bis zum letzten Juniwochenende (25.06.2011/26.06.2011) wurden dem Kinder- und Jugendbüro 54 Jugendliche durch das städtische Klinikum benannt, die mit einer Alkoholintoxikation eingeliefert wurden und einer Schweigepflichtentbindung zugestimmt hatten. Insgesamt wurden im oben angegebenen Zeitraum 60 Kinder und Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung ins Klinikum eingeliefert.

Davon waren 32 männlich, und 22 weibliche Jugendliche.

Das Alter setzt sich wie folgt zusammen:

Alter	Weiblich	Männlich
<b>12</b>	-	1
<b>13</b>	1	1
<b>14</b>	3	4
<b>15</b>	7	13
<b>16</b>	6	10
<b>17</b>	5	3
<b>gesamt</b>	<b>22</b>	<b>32</b>

### Brückengespräche:

Von den 54 gemeldeten Jugendlichen konnte mit 48 Jugendlichen nach der Schweigepflichtentbindung der Klinik durch Eltern (und Jugendliche) ein Brückengespräch durchgeführt werden, meistens auch mit zumindest einem Elternteil. Auch die restlichen sechs Jugendlichen und ihre Eltern hatten ursprünglich einem Brückengespräch zugestimmt. Zwei Jugendliche brachen das Gespräch ab, bei zwei weiteren Jugendlichen konnte das Gespräch nicht sofort stattfinden (wenn mehrere Jugendliche gleichzeitig im Klinikum sind entstehen zwangsläufig Wartezeiten) und lehnten, beim Versuch einen Termin zu vereinbaren, ein Gespräch ab. Ein Jugendlicher hat das Klinikum auf eigene Faust verlassen und ein weiterer Jugendlicher bzw. seine Eltern konnten nicht mehr erreicht werden, da die genannte Telefonnummer nicht richtig war.

Das Brückengespräch versucht den Zugang zu den Betroffenen über den konkreten Anlass der Alkoholintoxikation zu finden.

Ziel des Gespräches ist es, die Jugendlichen für eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten zu sensibilisieren und gleichzeitig eine konstruktive, positive Beziehung aufzubauen, damit eine Motivierung zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Problem gelingt und die zusätzliche Teilnahme am Gruppenangebot des Risiko-Checks möglich ist.

### Risiko-Check:

Im Zeitraum von November 2010 bis Juni 2011 waren vier Risiko-Check Veranstaltungen vorgesehen wovon leider zwei ausgefallen sind. – Ein Ausfall war durch die Krankheit des Leiters des Risiko-Checks bedingt, ein weiterer Ausfall kam durch die mangelnde Teilnehmerzahl (nur ein Jugendlicher war gekommen) zustande. Bei den zwei stattgefundenen Risiko-Checks nahmen insgesamt 14 (einmal fünf und einmal neun) Jugendliche teil. Hier muss selbstkritisch angemerkt werden, dass durch die Schließung des Hochseilgartens von Nov. bis März eine zu

lange Winterpause entstand und wir keine Alternativen dazu vorgesehen hatten. Nachdem Anfang Mai der Risiko-Check mangels Teilnehmer ausfiel, machten die Berater verstärkt auf den nächsten Risiko-Check aufmerksam, was dazu führte, dass am 17/18 Juni 2011 von 14 eingeladenen Jugendlichen neun am Risiko-Check teilnahmen.

Einzugsbereich (Wohnorte):

Worms	25
Osthofen	3
Westhofen	3
Eisenberg	2

Von den übrigen Jugendlichen kamen jeweils einer aus unterschiedlichen Orten von Viernheim bis Kirchheimbolanden und von Ludwigshafen bis Guntersblum, um die groben Richtungen zu nennen.

Während des Brückengesprächs wurden und werden gezielt verschiedene Informationen gesammelt und für diesen Bericht teilweise ausgewertet.

Eine Rubrik beschäftigt sich mit der Konsumhäufigkeit von Alkohol und weiteren Suchtmitteln.

19 Jugendliche gaben an, meist bis zu drei Mal wöchentlich Alkohol zu konsumieren. Insgesamt beantworteten diese Frage 38 von 48 Jugendlichen. 35 Jugendliche gaben an, dass sie gemeinsam mit Freunden trinken, drei innerhalb der Familie und zwei Jugendliche trinken alleine. Als Orte wo getrunken wird werden zu gleichen Teilen genannt – draußen/unterwegs und auf Partys, ein kleinerer Teil trinkt zu Hause und wenige (4) nennen Gaststätten und Jugendtreffs.

Tabakkonsum:

Zehn Jugendliche gaben an, bis zu 20 Zigaretten am Tag zu rauchen. 19 Jugendliche rauchen nach ihren Angaben nicht und sechs weitere rauchen nur gelegentlich.

Befragt nach Cannabis, Ecstasy und anderen Suchtmitteln gaben von 48 Jugendlichen drei an, schon einmal Drogen probiert zu haben und ein Jugendlicher konsumiert regelmäßig Drogen. Allerdings müssen wir festhalten, dass 19 Jugendliche diese Frage nicht beantworteten.

Auch die Lebensbedrohliche Situation einer starken Alkoholvergiftung war nach eigenen Angaben nur etwa der Hälfte der Jugendlichen bekannt. Fünf Jugendliche gaben an, dass sie schon mehr als eine Alkoholvergiftung hatten.

Nach ihrer schulischen Bildung befragt gaben 41 Jugendliche Auskunft. Elf besuchen die Hauptschule, acht die Realschule, fünfzehn das Gymnasium, vier die Berufsschule zwei die Förderschule und ein Jugendlicher besucht die Gesamtschule.

Die eigene Zufriedenheit im Alltag beschrieben 35 Jugendliche als gut. Zehn Jugendliche waren weniger oder gar nicht mit ihrer Situation zufrieden. Die meisten sind fest in Freundeskreise/Cliquen integriert. Sieben Jugendliche gaben an, keine Freunde zu haben und Einzelgänger zu sein. Über ein Drittel der Jugendlichen lebt bei einem Elternteil, da die Eltern getrennt leben bzw. geschieden sind. Dennoch gab eine Mehrheit an, dass das Verhältnis zu ihrer Familie gut sei (Bemerkungen noch nicht ausgewertet).

## Situation der Intoxikation

### Festgestellter Blutalkoholgehalt:

1,0 bis 1,5 ‰ acht Jugendliche  
1,5 bis 2,0 ‰ achtzehn Jugendliche  
2,0 bis 2,5 ‰ sieben Jugendliche  
2,5 bis 3,0 ‰ ein Jugendlicher  
Über 3,0 ‰ fünf Jugendliche, dabei einmal 4,0 ‰  
Neun Jugendliche wussten es nicht bzw. machten keine Angaben.

27 Jugendliche gaben an, hauptsächlich von Bier und Wein betrunken gewesen zu sein. 14 tranken Destillate pur und 15 tranken Mixgetränke mit Destillaten. (Mehrfachnennungen)

Die Bezugsquelle des Alkohols sind hauptsächlich Freunde. Vier Jugendliche gaben an, die Getränke von den Eltern erhalten zu haben. 18 Jugendliche teilten mit, die Getränke selbst gekauft zu haben.

In den Gesprächen mit den Mitarbeitern der Drogenberatungsstelle wurde deutlich, dass die Jugendlichen einen schlechten Informationsstand haben und sich der Risiken des Rauschtrinkens nicht bewusst sind. Hintergrundkrisen, mangelndes Problembewusstsein der Eltern und des Umfeldes unterstützen die Selbstüberschätzung der Jugendlichen und tragen so zum übermäßigen Alkoholkonsum bei. Feste, Veranstaltungen oder auch Feiern im Freundeskreis sind willkommene Anlässe vermehrt Alkohol zu trinken. Diese Anlassorientierung geht quer durch alle Schichten unserer Gesellschaft.

Durch die bisher vorliegenden Erfahrungen und Erkenntnissen wurde deutlich, dass in einigen Fällen eine Folgebetreuung der Eltern bzw. einzelnen Elternteile erforderlich und sinnvoll wäre.

Die Abstände der Risiko-Checks sind insbesondere im Winter bzw. bei Ausfall eines Termins so groß, dass die Jugendlichen und Eltern aufgrund der zeitlichen Distanz keine Veranlassung mehr sehen am Risiko-Check teilzunehmen. Da die Anzahl der Risiko-Checks aus finanziellen Gründen nicht ohne weiteres zu erhöhen sind (geplant waren fünf für das erste Jahr) gibt es Überlegungen alle zwei bis drei Wochen ein Gruppenangebot einzurichten, das die Zeit bis zum nächsten Risiko-Check überbrückt. Weitere Überlegungen gehen in die Richtung eine Info-Mappe für Eltern zu erstellen und bei genügend Interessenten einen Gesprächsabend anzubieten.

Worms, 08.07.2011

Gerhard Willy  
Kinder- und Jugendbüro